Namslauer Stadtblatt.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden.

Erscheint wöchentlich zwar: Dienstag u. Sonnabend. Inserate, die einspaltig. Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., Auswärtige 15 Pfg. werden für die Dienstag-Nummer bis Montag vorm. 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vorm. 11 Uhr angenommen.

Siebunddreißigster Jahrgang.

Postzeitungs-Preisliste Seite 67.

Fernsprecher 35.

Preis pro Quartal 1 Mk., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pfge. — Alle Kaiserlichen Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Abtragsgebühr von 1 M. 18 Pf. an.

Nr. 47. | Verantwortlich für den politischen und übrigen redaktionellen Teil: Karl Opitz, für den Reklamen- und Inseraten-Teil: Paul Gollasch. | Namslau, Sonnabend den 20. Juni | Druck, Verlag und Expedition: Oskar Opitz, Namslau. | 1908.

Die Frauenhülfe.

Die Frauenhülfe entfaltet auf dem Lande und in kleineren Städten eine mannigfache segensreiche Tätigkeit und Liebesarbeit. Einer der größten Vorzüge der Frauenhülfen ist es, daß sie hin und her im lieben Vaterlande als die ersten den Versuch gemacht haben, geeignete Helferinnen für die Krankenpflege auf dem Lande oder in kleineren Städten auszubilden. Junge Mädchen oder alleinstehende Witwen hat die Frauenhülfe auf einige Monate bis zu einem halben Jahre in ein Diakonissen- oder Krankenhaus geschickt und die entstehenden Kosten übernommen. Da haben die Zöglinge an den Krankenbetten und in aller Schwesternarbeit sich unterweisen lassen. Doch sollen sie nicht etwa Krankenpflegerinnen sein, sondern nur in freier Weise, mit einer Schwester oder allein, mit Rat und Tat in Krankheit und bei Unfällen helfend beispringen. Wie oft kommt es gerade auf die erste Hülfe, auf einen guten Rat am Anfang einer Krankheit an! Solch lindes Samariterwerk ist gerade der Frauen Gabe und Aufgabe. Die Frauenhülfe in der Rheinprovinz hat bisher fast hundert solcher Pflegerinnen ausgebildet.

In Stolp in Pommern entfaltet die Frauenhülfe wieder eine ganz andere Art von Tätigkeit, indem sie sich der Sorge um die weibliche Jugend, der Arbeit an den Müttern und Erzieherinnen der kommenden Generation widmet. Zu diesem Zwecke hat sie eine Haushaltungsschule eingerichtet. In dieser Schule lernen die Mädchen, was für Wäsche, Küche und Haushalt nötig ist, dann werden sie mit guten Kenntnissen und Fertigkeiten in den Dienst treten und später einmal im eigenen Hause das Gelernte verwerten können. Für Mädchen, die zum Lernen von außerhalb kommen, ist mit der Haushaltungsschule ein Heim verbunden, das ihnen Ersatz bietet für das Elternhaus, treue Aufsicht, billige Verpflegung und fröhliches Beisammensein. In dem Heim finden dann aber auch Personen freundliche Aufnahme, je nach ihren Ansprüchen, die in der Stadt ihren Erwerb in kaufmännischen Betrieben suchen, die als Buchhalterinnen, oder in ähnlichen Stellungen tätig sind.

Eine ganz eigenartige wirtschaftliche Arbeit hat die Frauenhülfe in Ostpreußen in Angriff genommen. Die zahlreiche Fischbevölkerung der Nehrung ist oft länger als einen Tag weit draußen in See. Das einzige, was die Leute mitnehmen, um sich bei Wind und Wellen zu wärmen, ist der Schnaps. Da hat die Frauenhülfe ihnen Kochkisten eingerichtet; die nehmen die Leute gern mit auf ihre Fahrten und haben in ihr jederzeit warme und wärmende Speisen und Getränke zur Verfügung. So weiß die Frauenhülfe wirtschaftlicher Not zu wehren und dabei die Stille der Trunksucht zu steuern.

Es würde zu weit führen, alle solche Liebesarbeit der verschiedenen Frauenhülfen aufzuführen. An einem Ort ist es ein Siechenhaus, welches die Frauenhülfe erbaut hat. Anderswo werden die Wöchnerinnen besucht, oder es sind Säuglinge, welche in Krippen und Kinderbewahranstalten mütterlichen Pflegerinnen der Frauenhülfe anvertraut sind. Hier geht die Frauenhülfe den Heimarbeiterinnen mit ihrer schlechtbezahlten Arbeit in die elenden Wohnungen helfend nach, dort besucht sie die Familien der Gefangenen in ihrer Verlassenheit. Hier baut sie einen Versammlungssaal für Jungfrauenvereine und Familienabende, und wenn es eine alte Pfarrscheune ist, die man in solches Gemeindehaus verwandelt, dort sammelt sie das heranwachsende Geschlecht als lebendige Bausteine für die Zukunft um sich im Näh- und Armenverein, übernimmt die Pflege der weiblichen Jugend, sorgt für Verwahrloste und verlorene Mädchen. So hilft die Frauenhülfe, die Notstände unserer Zeit in ihren mannigfaltigen Gestaltungen zu überwinden, und entfaltet eine umfassende und reichgesegnete Arbeit auf dem Gebiete christlicher Liebe und Wohltätigkeit.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich

Der Kaiser nahm am Montag vormittag im Neuen Palais die Glückwünsche des Staatsministeriums und dann jene des kaiserlichen Hauptquartiers zu seinem 20jährigen Regierungsjubiläum entgegen. Sprecher der Mitglieder des Staatsministeriums war der Reichskanzler, namens des Hauptquartiers brachte Generalfeldmarschall v. Hahnke die Glückwünsche dar. Vorher waren der Kaiser und die Kaiserin im Mausoleum erschienen und hatten einen Kranz am Sarkophage Kaiser Friedrichs niedergelegt. Wohl anläßlich seines Regierungsjubiläums verlieh der Kaiser seinem Generaladjutanten, dem kommandierenden General des Gardekorps von Kessel, den Schwarzen Adlerorden. Anderseits fehlt es auch nicht an Vermutungen, wonach der oberste Kriegsherr durch die Verleihung des höchsten preußischen Ordens an den Kommandeur des Gardekorps habe dartun wollen, daß er dem General keine Verantwortlichkeit für die allerlei unerquicklichen Affären, die sich seit geraumer Zeit unter dem Offizierkorps der Garde ereignet haben, beimesse.

Potsdam, 18. Juni. Die kronprinzlichen Herrschaften sind heute morgen im Marmor-Palais eingetroffen.

Ueber die hochpolitischen Aeußerungen, welche Kaiser Wilhelm auf dem Döberitzer Exerzierplatze jüngst an die versammelten Offiziere gerichtet haben soll — wie es weiter heißt, sogar in Gegenwart der fremden Militärattaches — schweigt man sich in der Berliner Regierungspresse noch aus. Indessen scheint es doch so, als ob der Kaiser diese ihm zugeschriebene Rede über die Deutschland bedrohende Einkreisungspolitik des Auslandes und über die Entschlossenheit Deutschlands, sich im Falle eines feindlichen Angriffes kräftig seiner Haut zu wehren, in der Tat gehalten habe. Sollte hierbei der Monarch den Zweck verfolgt haben, die deutschfeindlichen Auslandskreise auf diese Entschlossenheit Deutschlands aufmerksam zu machen, so würde dies Unternehmen allerdings die beabsichtigte Wirkung nach sich gezogen haben. Speziell die französische Presse beschäftigt sich eifrig mit der mutmaßlichen Döberitzer Kaiserrede, und es verdient da hervorgehoben zu werden, daß die große Mehrzahl der Blätter die Aeußerungen des deutschen Kaisers nichts weniger als chauvinistisch beurteilt. Vielmehr betonen diese Blätter einmütig, daß keine Ursache zur Beunruhigung vorliege, die Friedensliebe des Kaisers sei bekannt, wie anderseits auch Frankreich nicht daran denke, den Friedensstörer zu spielen.

— Von dieser angeblichen Rede des Kaisers auf dem Döberitzer Truppenübungsplatz berichtete der Berliner Korrespondent der „Dortmunder Zeitung" Folgendes: Nach der Besichtigung der Garde-Kavallerie habe der Kaiser laut und anscheinend zur besonderen Beachtung für die fremden Militärattaches gesagt: „Es sieht ja ganz so aus, als ob man uns einkreisen und stellen wollte. Das werden wir zu ertragen wissen. Der Germane hat nie besser gefochten, als wenn er sich nach allen Seiten hin wehren mußte. Sie sollen uns nur kommen. Wir sind bereit." Die „Dortmunder Zeitung" gab diese Mitteilung, die ihr Korrespondent „von hoher militärischer Seite" erhalten haben will, nur mit aller Reserve wieder. Der „Berl. Localanz." kann auf Grund einer Information von unterrichteter Stelle mitteilen, daß die Meldung von der „kriegerischen" Rede des Kaisers falsch ist; der Kaiser hat weder bei diesem Anlaß noch überhaupt in den letzten Tagen irgend eine Ansprache in Döberitz gehalten. Französische und andere ausländische Zeitungen haben die angebliche Rede des Kaisers zum Gegenstand von Kommentaren gemacht, auf deren Wiedergabe, da ihnen die Grundlage fehlt, verzichtet wird.

Die am Dienstag vollzogenen Wahlen der Abgeordneten zum preußischen Landtage haben im allgemeinen die Ergebnisse der Urwahlen vom 3. Juni bestätigt, wie dies ja nicht anders zu erwarten stand. Es waren insgesamt 443 Abgeordnete zu wählen, sie verteilen sich auf die einzelnen politischen Parteien wie folgt: 152 Konservative, 59 Freikonservative, 64 Nationalliberale, 28 Freisinnige Volkspartei, 8 Freisinnige Vereinigung, 105 Zentrum, 15 Polen, 6 Sozialdemokraten, 2 Dänen, 3 „Wilde." Dies sind zusammen 442 Abgeordnete, über den fehlenden 443. ist erst noch in einer Stichwahl zu entscheiden, die im Wahlkreise Teltow-Breskow zwischen dem Konservativen und dem freisinnig-nationalliberalen Kartell stattzufinden hat, wobei die Sozialdemokraten den Ausschlag geben. Größere Verschiebungen in den Parteiverhältnissen der preußischen Volksvertretung sind also durch die Wahlen nicht bewirkt worden; am schlechtesten abgeschnitten haben die Nationalliberalen und die Freikonservativen, beide Parteien

Der Glückshort.

Roman von H. von Klipphausen.

(Schluß)

(Nachdruck verboten.)

„Nein", stieß Williams rauh hervor, „sie darf nichts wissen von dem Duell, damit unsre Hochzeit nicht gestört wird."

„Natürlich, falls Sie unverwundet bleiben."

Williams nickte wortlos. Als der Fürst gegangen war fuhr er sich mit den Händen ins Haar. „Hölle und Teufel, so nahe am Ziel und nun vielleicht noch eine Kugel in der Brust!"

Wie ein Irrsinniger rannte er umher. Es dauerte wohl einige Stunden, bis er sich soweit gefaßt hatte, um sich zum Schreiben niederzusetzen. Er bat einen Bekannten, ihm Sekundantendienste zu leisten, und versprach, ihn zu bestimmter Stunde abzuholen. Dann ging er daran seine Verhältnisse zu ordnen. Auch an Margarete schrieb er einen langen, tieftraurigen Brief, und der Abend dämmerte schon stark als nun endlich alles im Reinen war.

„Morgen früh!" sagte er dumpf vor sich. „Vielleicht ist dann alles vorbei! Welch ein eignes Gefühl, so unvermutet vor den Tod gestellt zu werden! O Gretchen, Gretchen, weswegen liebst Du mich nicht?"

Er nahm vom Schreibtisch das Bild seiner Braut, wie sie im schwarzsamtnen Reitkleide hoch zu Roß dasaß, schön, ruhig, stolz wie immer. Es war lange, lange her, daß sie nicht mehr gelächelt hatte, und mit einem Male empfand er eine wahre Sehnsucht nach dem Lächeln, welches ihm doch niemals gegolten hatte. Scheu blickte er sich rings im Zimmer um, dann preßte er die zuckenden Lippen auf das Bild, und sein Auge ward feucht.

Am nächsten Morgen, die Uhr hatte kaum acht geschlagen, rollten zwei Wagen nach dem roten Wäldchen einem etwas entlegenen Teile des Parkes von W . . . ., und bald darauf waren die fünf Herren beisammen, mit leichter Verbeugung begrüßend. Der Graf war tief ernst, doch keine Muskel seines schönen, geistvollen Antlitzes bebte, und ruhig ließ er sich die ihm fremden Herren vorstellen.

Robert Williams war totenbleich. Seine Augen und Lippen zuckten nervös, und seine Hände waren eiskalt. Er ergriff sogleich die Pistole um sie selbst zu laden, doch der Sekundant erhob Einspruch.

„Sie gestatten, mein Herr! Die Duellgesetze geben nur allein das Recht, die Waffen zu laden und zu prüfen."

„Nach Belieben", entgnete mürrisch der Jongleur und kreuzte abwartend die Arme über der Brust. Endlich war alles so weit fertig, die Schritte abgezählt, und die Pistolen geladen, und die Sekundanten begannen den üblichen, wennschon überflüssigen Versöhnungsversuch. Die Gegner verbeugten sich nun vor einander, die Sekundanten zählten, und zwei Schüsse knallten auf einmal. Eine dichte Wolke von Pulverdampf hüllte den Kampfplatz ein. Kein Laut. Erst als der Rauch sich verzogen hatte, bemerkten die herzugesprungenen Sekundanten, — daß nur einer der Herren noch stand — Graf Freienberg.

Der Jongleur lag entseelt am Boden; die Kugel war ihm gerade in die Stirn gedrungen, aus der nun unaufhaltsam das Blut rieselte. Während der anwesende Arzt noch die Wunde untersuchte, ertönte ein gellender Schrei. Ein junges Mädchen mit aufgelösten Haaren — Resita war es — schob die Zeugen des Zweikampfes beiseite und warf sich mit lautem Wehklagen über den Toten.

„Robert, geliebter Robert, habe Erbarmen mit mir, stirb nicht, scheide nicht so von mir! O öffne nur noch einmal Deine Augen, und blicke mich so an, wie einst unter dem Granatenbaume! O Gott, warum hast Du meinen Racheschrei erhört, den ich im Grolle ausgestoßen, und mir das Liebste auf Erden geraubt! Und immer wieder flüchte sie das erstarrte Antlitz und wurde nicht müde, das unaufhaltsam aus der Wunde rinnende Blut abzuwischen, als könne sie dadurch den Toten ins Leben zurückrufen. Als sie aber merkte, daß alle ihre Bemühungen erfolglos blieben, da stieß sie noch einen markerschütternden Schrei aus und sank dann bewußtlos neben dem Toten nieder. Alle Bestrebungen des Arztes, sie wieder zum Bewußtsein zu bringen, waren ohne Erfolg, und man mußte sich entschließen, das Mädchen mit im Wagen nach W. zu schaffen, wo es bei Margarete Morand Aufnahme und Pflege fand. Infolge der seelischen Erschütterungen hatte sich ein heftiges Nervenfieber, von den wüstesten Phantasien begleitet, eingestellt, in denen Robert und ihr Elternhaus, der Dolch und die Nonne eine große Rolle spielten.

Als man Margarete von dem Tode Roberts in schonendster Weise unterrichtet hatte begehrte sie sofort, zu ihm geführt zu werden. Bewegt kniete sie an seiner Bahre nieder.

„Schlafe wohl, mein Bruder und Spielgefährte," sagte sie ergriffen, "Du hast mich stets treulich geliebt, und ich werde Dich niemals vergessen! Da droben sehen wir uns, so Gott will, wieder, wenn ich Dir — wehe getan habe im Leben, o, so vergib mir um der heiligen Jungfrau willen!"

Noch einen letzten Blick warf sie auf den stillen Schläfer, und dann verließ sie tränenden Auges die Stätte des Todes. Die nächsten Tage brachte sie, soweit ihr Dienst im Zirkus es gestattete, am Krankenlager Resitas zu, die sie mit einer Aufopferung pflegte, als gälte es dem Tode die kostbarste Beute zu entreißen. Endlich trat die Krisis ein. Die Phantasien ließen nach, ein ruhiger Schlaf stellte sich ein, und der Arzt erklärte das Mädchen für gerettet. Nach wenigen Tagen schon konnte Resita das Bett verlassen, die früheren Körperkräfte kehrten nach und nach wieder, nicht aber ihr fröhliches Gemüt. Traurig und still saß sie da und ließ alle Liebkosungen ihrer Pflegerin über sich ergehen, als gingen sie dieselben garnichts an.

Als eines Vormittags Margarete aus der Probe heimkehrte, fand sie die Stube leer. Ein kleiner Zettel, den Resita auf dem Tische zurückgelassen hatte brachte ihr den Dank der Spanierin und die Nachricht, daß sie im Kloster den Frieden suchen wolle, den ihr die Welt nicht hatte geben können. Das heiße, liebesbedürftige Herz, es hatte aufgehört zu hoffen. —

Graf Freienberg hatte sich sofort nach dem verhängnisvollen Schuß den Gerichten gestellt. Er wurde zu einer längeren Festungsstrafe verurteilt, aber schon nach wenigen Wochen begnadigt. Margarete Morand war nun sein, aber mit welchen Opfern hatte er ihren Besitz erkauft! War es nicht ein Mord, ein blutiger Mord gewesen, den er an dem Jongleur verübt hatte? O, es waren trübe und kummervolle Gedanken, welche den Kopf dieses Mannes durchtobten! Immer schwebte ihm das bleiche Gesicht Roberts mit der blutenden Stirnwunde vor Augen, und ruhelos brachte er die Nächte auf seinem Lager zu. Fürst Lermanoff hatte Mühe, den schwer gebeugten Freund zu trösten und zu beruhigen; unter solchen Verhältnissen konnte er ihm die Geliebte nicht zuführen, die ihrerseits an der aufrichtigen Neigung ihres Oheims bereits zu zweifeln begann. Diesem Zustande mußte ein Ende gemacht werden. Als sich die Gemüter

müssen den positiven Verlust von je sechs Mandaten verzeichnen. Ganz neu erscheint die sozialdemokratische Gruppe; auf ihr rednerisches Auftreten im Abgeordnetenhause kann man einigermaßen gespannt sein.

Zum jüngsten Besuche des Prinzen Ludwig von Bayern in Berlin wird nachträglich noch gemeldet, daß hierbei der Prinz den Kaiser zu seinem 20jährigen Regierungsjubiläum im Auftrage des Prinz-Regenten Luitpold beglückwünscht habe.

Der Alterspräsident des Reichstages, der konservative Abgeordnete v. Winterfeldt-Menkin, ist auf seiner pommerschen Besitzung im 86. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene vertrat den Wahlkreis Prenzlau-Angermünde seit 1890 im Reichstage; die Würde als Alterspräsident fiel Herrn v. Winterfeldt-Menkin zuerst im Beginne der Session 1903 zu. Nach dem Tode v. Winterfeldts ist nunmehr der 82jährige Zentrumsabgeordnete Graf Hompesch Alterspräsident des Reichstages.

Der Prinz-Regent von Bayern empfing am Dienstag nachmittag im Münchener Residenzschlosse den Herzog von Cumberland und dessen als Leutnant in die bayrische Armee eingetretenen zweiten Sohn, den Prinzen Ernst August.

Zu den durcheinander wirbelnden Zeitungsnachrichten über die Pläne des Reichsschatzsekretärs Sydow für die Reichsfinanzreform liegt jetzt endlich eine Äußerung von Berliner offiziöser Seite vor. Die „Nord. Allg. Ztg." veröffentlicht eine Erklärung, wonach im preußischen Staatsministerium vergangene Woche vertrauliche Besprechungen über die Reichsfinanzreform stattgefunden haben, denen weitere Besprechungen mit den anderen Bundesregierungen folgen werden. Das Blatt betont, das also ein Reformplan noch nicht feststünde, und daß daher alle Meldungen über die steuer- und finanzpolitischen Absichten der Reichsregierung als reine Kombinationen zu betrachten seien. Schließlich erklärt das Berliner Regierungsblatt, die Mitteilung, der Reichskanzler habe jüngst mit den Blockführern über die Reichsfinanzreform konferiert, als unbegründet.

Berlin, 18. Juni. Vormittags 10½ Uhr fand eine Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank statt, in der der Reichsbankdiskont auf 4 Prozent, der Lombardzinsfuß auf 5 Prozent herabgesetzt wurde.

— Die ordentliche Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins in Danzig hat einen in jeder Beziehung erfreulichen Verlauf genommen. Einen großen Teil des Verdienstes, daß dies Ergebnis erreicht werden konnte, muß man dem Oberpräsidenten v. Jagow zusprechen, welcher schon in der geheimen Vorstandssitzung sowie beim Beginn der Verhandlungen durch geschickte, packende und überzeugende Worte die erregten Gemüter zu beruhigen und in das rechte Fahrwasser einer sachlichen Erörterung zu leiten wußte. Aber bei aller Anerkennung für diese Vermittelung und für die ruhige Zurückhaltung der Bayern gebührt unstreitig das Hauptverdienst dem alten Präsidium, dessen Mitglieder, obwohl für sie die Sachlage durch die einstimmige Wiederwahl des Fürsten Salm zum Präsidenten unverändert war, einmütig eine Wiederwahl ablehnten, um, wie General Keim telegraphierte, „die Einigkeit im Flottenverein wiederherzustellen." Mit dem Danke, der von verschiedenen Seiten und schließlich auch offiziell vom Verein aus dem alten Präsidium und ganz besonders dem General Keim gespendet worden ist, hat der Verein eine Pflicht erfüllt, die in gleicher Weise den Spender wie den Empfänger ehrt.

In München wurde am Montag der fünfte deutsche Tuberkulosekongreß vom Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern eröffnet.

Oesterreich-Ungarn.

Der angekündigte Besuch des Kaisers Franz Josef in Prag zum Besuche der dortigen tschechischen Ausstellung ist wieder abgesagt worden, zur großen Enttäuschung der Tschechen, die den Kaiserbesuch natürlich nach Kräften politisch auszubeuten gedachten. Angeblich soll die geplante Prager Reise des greisen Monarchen aus Gesundheitsrücksichten unterbleiben sein, in Wirklichkeit soll aber die Nichtbeschickung des Wiener Jubiläumsfestzuges seitens der Tschechen den Kaiser veranlaßt haben, von der Prager Reise abzusehen.

Schweiz.

Zum deutsch-schweizerischen „Mehlkonflikt" liegt aus Bern folgende halbamtliche Äußerung vor: Der Bundesrat hat beschlossen, daß von Deutschland angeregte Schiedsgericht in Sachen der in der Mehlzollfrage bestehenden Meinungsverschiedenheiten unter gewissen von der Schweiz vorgeschlagenen Bedingungen anzunehmen, die geeignet erscheinen, eine sachgemäße und beschleunigte Lösung herbeizuführen.

Frankreich.

Der französische Minister des Äußeren, Pichon hat auf einem in Paris stattgefundenen Bankett eine bemerkenswerte Friedensrede gehalten. In ihr betonte der Minister, daß Frankreich seine Allianz mit Rußland und seine Ententen mit anderen Mächten lediglich im friedlichen Sinne ausgemacht habe, und von dem aufrichtigen Wunsche beseelt sei, die Friedensgarantien für Europa zu vermehren. Zum Schlusse berührte der Minister die marokkanische Frage und erklärte da: Wenn unsere Truppen zeitweilig in Marokko, wo sie neues Prestige erwarben und unser Land ehrten, engagiert waren, so war das nötig wegen des Schutzes unserer Interessen, wegen unserer internationalen Verpflichtungen, Autorität und Würde und wegen der Sicherheit unserer afrikanischen Besitzungen. Wir sind uns aber unserer Pflichten und Obliegenheiten bewußt und wissen, was wir uns und Europa schulden, und keine Gefahr kann für den Weltfrieden aus unserer provisorischen Intervention entstehen, die sich auf unbestreitbare Rechte stützt, und die wir in aller Unabhängigkeit und in Ausübung unseres Rechtes begrenzen werden. — Vielleicht ist diese Bankettrede als eine Antwort auf die behauptete Döberitzer Rede Kaiser Wilhelms zu betrachten.

Paris, 18. Juni. Das Zivilgericht in Brest wies die Forderung der russischen Regierung ab, daß der mit zwei französischen Fabrikanten zur Zeit des russisch-japanischen Krieges abgeschlossene Vertrag auf Lieferung von 100.000 kugelsicheren Panzern im Preise von 5 Millionen Franks für ungültig erklärt werde.

England.

Der Gegenbesuch des Zaren am Londoner Hofe scheint noch nicht so nahe bevorzustehen. Im Unterhause erwiderte der Minister des Äußeren, Grey, auf eine bezügliche Anfrage Trevelyans, es würden vom Londoner Hofe noch keine Vorkehrungen für einen baldigen Besuch des Kaisers Nikolaus getroffen.

Spanien.

In der alten spanischen Universitätsstadt Saragoza begeht man gegenwärtig das Gedenken der vor hundert Jahren ruhmreich durchgeführten Verteidigung der Stadt gegen die belagernden Franzosen, aus welchem festlichen Anlaß auch der König Alfonso in Saragoza erschienen ist. Merkwürdigerweise hat man nun gerade die hundertjährige Gedenkfeier dieser nationalen Ruhmestat der Spanier dazu benutzt, in Saragoza eine Art französisch-spanischer Verbrüderungsdemonstration durch Veranstaltung einer französisch-spanischen Ausstellung ins Werk zu setzen. Am Montag besuchte der König die Ausstellung, wo er vom französischen Ausstellungskomitee begrüßt wurde. Minister Marquis de Figueroa drückte dann die Sympathie der spanischen Regierung für die Ausstellung aus und erklärte, die lege davon Zeugnis ab, daß das französische und das spanische Volk Brüder seien, wenn sie auch in früheren Zeiten sich gelegentlich feindlich gegenübergestanden haben. Minister de Figueroa bat hierauf den Handelsminister Cruppi, dem Präsidenten Falliéres und der französischen Regierung die herzliche Versicherung der spanischen Freundschaft zu übermitteln.

Rußland.

Bezeichnend für die russischen Zustände ist folgende Petersburger Meldung: In Moskau wurden die sämtlichen Vertreter der Handelsgesellschaft Krassawin verhaftet. Die Gesellschaft hat fast alle Bahnen Rußlands beraubt, sowie Mißbräuche bei Lieferungen von Eisenbahnmaterial ausgeübt. Gleichzeitig wurde eine wohlorganisierte Bande von Eisenbahnbieben entdeckt, die verschiedene Beamte ermordet und andere mit dem Revolver bedroht hatten. — Das Warschauer Kriegsgericht fährt in seinen Bluturteilen gegen die gefangenen Revolutionäre fort. Am Dienstag fällte es wiederum acht Todesurteile.

Die Reichsduma bewilligte die Regierungsforderung von 127 Millionen Rubel zum Bau eines zweiten Stranges der sibirischen Eisenbahn.

Marokko.

Die Anhängerschaft Mulay Hafids wächst immer mehr. Fast alle Stämme der Andera und der Arzila riefen ihn zum Sultan aus; als solcher wurde Mulay Hafid auch in einer von dem bekannten Scherif Raisuli einberufenen Versammlung der Gharbin proklamiert. Man erwartet einen Vorstoß der in Alcassar stehenden Streitkräfte Mulay Hafids gegen Tanger. Ueber das Schicksal der in Alcassar gefangen genommenen zwei französischen Schutzbefohlenen — nach einer anderen Meldung sollen es algerische Unteroffiziere gewesen sein — herrscht noch Unwissenheit.

Persien.

Der Schah Mohamed Ali von Persien scheint noch nicht daran zu denken, nach seiner getreuen Residenzstadt Teheran zurückzukehren. Er ließ in seinem vor der Stadt gelegenen Garten, in welchem er sich schon seit Wochen aufhält, eine Batterie Geschütze in der Richtung nach Teheran auffahren.

Nordamerika.

In Chicago ist am Dienstag die Konvention der republikanischen Partei der Union zur Ernennung des offiziellen Präsidentschaftskandidaten der Partei und zur Beschlußfassung über das republikanische Parteiprogramm zusammengetreten. In letzterer Beziehung wurde der Konvention eine Platform unterbreitet, die energisch für die Roosevelt'sche Wirtschaftspolitik eintritt und besonders eine Tarifreform verlangt. Das Prinzip der Schutzzollpolitik wird im allgemeinen angenommen. Ferner empfiehlt die Platform eine Abänderung des Schermanschen Antitrustgesetzes und tritt weiter für eine fortgesetzte Entwickelung einschließlich einer andauernden Vernehmung der Unionsschiffe zum Zweck des Schutzes der amerikanischen Interessen im Ausland und zur Stütze für die Monroedoktrin ein. Endlich spricht sie sich für die Aufrechterhaltung der Armee auf der gegenwärtigen Grundlage aus. — Im übrigen gilt es nach wie vor als gewiß, daß die Chicagoer Konvention den jetzigen Kriegsminister Taft mit erheblicher Stimmenmehrheit zum republikanischen Präsidentschaftskandidaten proklamieren wird. — Nach einem Telegramm aus Pittburg (Pennsylvanien) hat der dortige Millionär Henry Phipps der John-Hopkins-Universität in Baltimore eine Stiftung von einer halben Million Dollar zum Studium der Geisteskranken gemacht. Phipps war mit dem Vater des durch die Ermordung des Architekten Stanford White bekannt gewordenen Thaw befreundet, und ist durch den Fall Thaws, der sich gegenwärtig im Irrenhause befindet, zu der Stiftung veranlaßt worden.

Lokales.

?? Namslau, 19. Juni. (Landtagswahl.) Am Dienstag, den 16. d. M., fand zu Oels im Elysiumsaale die Wahl der Abgeordneten für den Wahlkreis Gr.-Wartenberg—Namslau—Oels statt. Die Wahlhandlung wurde geleitet vom Wahlkommissarius Herrn Landrat Graf von Kospoth—Oels. Von den 115 Wahlmännern des Kreises Namslau waren 103 anwesend, von den 224 Wahlmännern des Kreises Oels 204 und von den 168 Wahlmännern des Kreises Groß-Wartenberg 114. Von den 507 wahlberechtigten Stimmen wurden abgegeben für den Majoratsbesitzer Herrn von Korn—Rudelsdorf und für Herrn Rechtsanwalt Mertin—Oels je 321 Stimmen und zwar von den Wählern der 4. Abteilung 134, der 2. Abteilung 150 und der 1. Abteilung 137 Stimmen; für den Rittergutsbesitzer Herrn Major von Willert—Glesdorf, der sich selbst der „Loc." zufolge nicht wählte, verminderte sich die Gesamtzahl der auf ihn entfallenen Stimmen sowie die der Wähler der 3. Abteilung um 1 Stimme. Es sind demnach die genannten Herren als Landtagsabgeordnete gewählt, wurden als solche proklamiert und erklärten sich zur Annahme der Wahl bereit.

= (Kirchenvisitation.) Seitens des Fürstbischöflichen Kommissarius Herrn Archidiakonus Himmel aus Glogau wurde am vergangenen Montag in der hiesigen Pfarrei die kanonische Kirchenvisitation abgehalten. Der Visitation ging eine vom Revisor abgehaltene Segensandacht voran. Mit der Visitation verbunden war eine Religionsprüfung der Schüler der oberen und mittleren Klassen, und fand dieselbe im Anschluß an den genannten Gottesdienst statt.

△ (Die Schützengilde) hielt am 13. d. M. im Hotel „zur Krone" eine ordentliche Generalversammlung ab. Die Tagesordnung enthielt nur zwei Punkte: 1. Beschluß über die Abhaltung des diesjährigen Königsschießen und 2 Anträge. Bezüglich des ersten Punktes teilte Herr Schützenmeister R. Koschwitz mit, daß Herr Kapellmeister Bochnig nur den 26. Juli und 2. August für das Fest frei habe. Da am letztgenannten Tage in Bernstadt das Feuerwehrverbandsfest stattfindet, so wurde der 26. Juli zur Feier des Schützenfestes gewählt. Die Abhaltung soll in der bisherigen Art und Weise erfolgen. — Die Anträge betrafen interne Angelegenheiten. — Am Schluß der Versammlung teilte der Herr Schützenmeister noch mit, daß am 6. Juli in Bernstadt das Bundesschießen stattfindet und knüpfte daran die Hoffnung, daß sich die Kameraden an demselben zahlreich beteiligen werden, ebenso bittet er um recht zahlreiche Beteiligung an dem am 21. d. M. hierselbst stattfindenden Kriegerfesten.

— (Spaziergang der höheren Knabenschule.) Vom schönsten Wetter begünstigt, unternahm am vergangenen Dienstag die höhere Knabenschule ihren Sommerausflug der — wie immer — nach dem beliebten Grambschütz stattfand. Früh 9 Uhr wurde unter Vorantritt eines aus Schülern der Anstalt bestehenden Pfeifer- und Trommlerkorps von der Schule aus abmarschiert. Der Weg wurde durch den Grambschützer Wald genommen, wo die Ausflügler eine längere Rast hielten und das mitgenommene Frühstück verspeisten. In Grambschütz angelangt, wurde in dem Stebenhaar'schen Gasthause das bereit gehaltene Mittagbrot eingenommen. — Nach demselben vertrieben sich die Schüler nach Belieben die Zeit bis zur Ankunft des 4-Uhr-Zuges. Als derselbe herangebraust kam, standen sämtliche Schüler mit den Herren Lehrern auf dem Bahnhof und begrüßten erstere die zahlreich angekommenen Eltern und Angehörige der Schüler sowie Freunde der Schule mit Jubelrufen, in welche sich die Klänge der Kapelle mischten. — Nachdem sich die Gäste bei Stebenhaar restauriert hatten, führten die Knaben unter Leitung des Turnlehrers Herrn Patzold nach einem Aufmarsch verschiedene Freiübungen auf, an welche sich ein Ballspiel schloß. Alsdann fanden statt eine Verlosung, ein Preiskegeln und ein Wettlaufen; die Sieger heimsten recht nette, praktische Sachen ein, mit denen sie glückstrahlend zu den Ihrigen eilten. Gegen abend erfreuten die Schüler, ebenfalls unter Leitung des Herrn Lehrers Patzold, die Anwesenden durch den sicheren Vortrag einiger ansprechender dreistimmiger Lieder und ernteten dafür lauten Beifall.

Fürst Lermanoff hatte eines Morgens seinen Schützling aus der Probe ab, angeblich, um ihr einige wertvolle Bilder zu zeigen, die er zu kaufen beabsichtige. Als nun Margarete den Salon betrat, in dem sich die Kunstschätze befinden sollten, stand ihr plötzlich die hohe Gestalt des Grafen gegenüber. Zögernd blieb sie fehlendenlang stehen, da öffnete der ernste Mann dort drüben seine Arme und schaute liebevoll das erglühende Mädchen an.

„Margarete, o mein Gretchen! Also endlich darf ich Dich wiedersehen! Komm zu mir und geh nie mehr fort!"

Da war alles Zögern vorbei, sie flog jubelnd und jauchzend an seine Brust, legte ihr Köpfchen daran und bot ihm die vollen, roten Lippen zum ersten bräutlichen Kuß.

„Albrecht, o mein einziger Albrecht", hauchte sie ganz atemlos, „ist es denn wahr, daß Du mich verlassen willst?"

„Gretchen, wußtest Du denn nicht, daß ich Dich allein liebte, daß ich ohne Dich nicht leben konnte? Hast Du mich denn garnicht gekannt und an mich geglaubt?"

„Ich glaubte, Du habest die Liebe zu mir aus Deiner Brust gerissen um Deines gräflichen Wappenschildes willen, das schon meine arme Mutter nicht achtete."

„Hedwig hat sich getäuscht, als sie damals ihr großes, edles Herz einem Morand schenkte — er war ihrer nicht wert!"

„Laß die Toten ruhen in dieser Stunde, Geliebter, und vergiß nicht, daß er mein Vater war."

Freienberg zog das blonde Mädchen noch fester an sich und blickte tief, voll unendlicher Zärtlichkeit, in ihre blauen Augen.

„Mein Engel, mein Liebling! Nun ich Dich wieder habe und in Deine Augen schaue, wird alles wieder gut. Ich wäre nie, nie mehr zum tatkräftigen Mannesleben zurückgekommen, wenn Du jenes Jongleurs Weib geworden wärst."

„Er war aber doch ein treuer Mensch", nickte Gretchen wehmütig, „wenigstens für mich, und er hätte im Leben ein Weib verdient, welches seine Liebe voll und ganz erwidert hätte. Ich konnte es nicht!"

„Und weshalb nicht, Liebling? Sage es mir einmal voll und ganz."

„Weil — ich Dich liebte, mein Albrecht", flüsterte sie, sich an ihn schmiegend, und eine Welt von Zärtlichkeit lag in dem Blick, welchen sie zu ihm erhob.

Es pochte an die Tür und gleich trat der Fürst lächend ein. „Ist es erlaubt, hier einzudringen?" fragte er heiter, „ich bringe Euch treue Glückwünsche mit für den neugeschlossenen Bund. Habe ich's recht gemacht, Gretchen?"

Das junge Mädchen flog halb verwirrt und doch glückselig in die ihm entgegengebreiteten Arme des Fürsten, der voll väterlicher Zärtlichkeit ihre Stirn mit den Lippen berührte.

„Gott segne Dich, Du teures Kind!" sagte er bewegt. „Deine Mutter schaut in dieser Stunde herab auf Dich und segnet Dich und den einst so heiß geliebten Bruder."

Noch ehe die kleine Gesellschaft sich trennte, war die Hochzeit festgesetzt worden: Weihnachten wollte Graf Albrecht die Geliebte als sein Weib heimführen ins Schloß seiner Väter.

Lachend und weinend vor tiefer Bewegung gab Gretchen ihre Einwilligung, und dann trennten sie sich für heute.

„Auf Wiedersehen, mein Liebling", flüsterte er ihre Augen küssend, „morgen bin ich wieder bei Dir."

Nun ging für den Fürsten Lermanoff eine Zeit angenehmster Tätigkeit an; er besorgte die Austeuer seines geliebten Pflegetöchterchens und sparte weder Mühe noch Kosten, um alles so schön und kostbar wie möglich herzustellen.

Und endlich am ersten Weihnachtsfeiertage fand im engen Freundeskreise die Trauung der so lange und schwer geprüften Liebenden statt. Der Verlobte übergab ihr ein fast fürstliches Diadem von köstlichen Smaragden, welches dem reichen, blonden Haare wunderbar schön kleidete.

„Trage es oft, Geliebte, und denke dabei an die Liebe dessen, der es auf Deine Stirn drückte", sagte der Graf voll tiefer Bewegung und schloß die Braut in seine Arme.

Und Julie? Mehrere Monate später, als die neue Herrin ihren Einzug in ihr neues Heim gehalten, fand der Freienbergische Revierförster in dem an das Schloß stoßenden Gehölz eine Nonne am Boden kauern. Der Kopf war auf die Brust gesunken und die schlaff herabhängende Rechte hielt einen Dolch umklammert. Als der Mann näher trat, merkte er, daß hier der Todesengel seine Ernte gehalten. Halte ein Schlaganfall das liebedürstende, ränkevolle Herz zum Stehen gebracht oder der Damaszenerdolch? Niemand konnte die Todesart enträtseln. Der Tod der schönen Julie war schon vor Monaten eingetreten und ihr Leichnahm zerfiel bei der Berührung in Staub.

— Ende. —

— Mit dem Zuge, der nach 9 Uhr von Grambschütz abgeht, kehrten die Ausflügler zurück. Vor dem Aufbruch dankte der Primus Wzlontek dem Herrn Dirigenten und den Herren Lehrern für den schönen Spaziergang durch ein auf dieselben ausgebrachtes Hoch, worauf ersterer erwiderte und ein Hoch auf die Gäste ausbrachte. Alsdann wies Herr Lehrer Steinert auf das 20jährige Regierungsjubiläum unsers Kaisers hin, das am vorangegangenen Tage getroffen, und widmete Allerhöchstdemselben ein begeistertes dreimaliges Hoch.

= (Fronleichnamsfest.) Auch in diesem Jahre wurde das Fronleichnamsfest in den hiesigen katholischen Stadtpfarrkirche aufs feierlichste begangen. Das mit Birkenreisern und Blumen geschmückte Gotteshaus war mit Andächtigen dicht gefüllt. Während des Hochamtes, das Herr Kaplan Pastuszyk hielt, gelangte die Leomesse von Gruber mit Einlagen von J. Reimann und J. Schnabel zur Aufführung. Die Prozession, die nach dem Hochamte, dank dem günstigen Wetter auf dem Kirchplatze abgehalten wurde, gewährte wieder einen erhebenden Anblick. Vor dem Allerheiligsten schritten 100 kleine weißgekleidete blumenstreuende Mädchen, und hinter ihnen Mitglieder der kirchlichen Körperschaften, alle brennende Kerzen tragend. Bei den nach den 4 Hauptthimmelsrichtungen aufgebauten Altären wurden die Stationen für gemischten Chor und Instrumentalbegleitung, von Brüder aufgeführt. Mit dem Liede: „Großer Gott, wir loben dich" schloß die schöne Feier.

= (Pionierübungen.) Auch in diesem Jahre werden von einer Eskadronen des Dragoner-Regiments Nr. 8 Unteroffiziere und und Mannschaften durch ein Pionierkommando aus Neisse in Pionierübungen unterrichtet, die auf und an der Weide beim Riebel-Berge stattfinden.

= (Das Konzert), das Herr Bochnig gestern im Garten des Herrn Maskos gab, war, dank dem herrlichen Abend, der den Aufenthalt in dem in bester Verfassung befindlichen Garten äußerst angenehm machte, ziemlich zahlreich besucht. Sämtliche zu Gehör gebrachten Stücke, namentlich die des zweiten und dritten Teils, weil von der gesamten Kapelle gespielt, sprachen in hohem Grade an. Es seien besonders hervorgehoben: die Ouverturen z. Märchenspiel „Fedora" v. Glaßmann und z. Op.: Orpheus in der Unterwelt-v. Binder, Glöckchenpolka, Solo für Glockenspiel v. Bochnig, „Im Reiche der Töne„, Potpourri v. Rebling, Souvenir de Landeck v. Blon und der Arnimius-Marsch von Wanderweil. Die Zuhörer ließen es bei der weitaus größten Zahl der Darbietungen an Beifall nicht fehlen.

Referat: Am 31. Mai besprach Herr Landwirtschaftslehrer Arndt von der Trebnitzer Winterschule im Landwirtschaftlichen Verein zu Wilkau die Veränderungen, welche die Futtermittel im tierischen Körper erleiden und die Maßnahmen, vermittels deren der Landwirt bewirken kann, daß die einzelnen Futterstoffe besser im Körper ausgenommen und nutzbringender verwendet werden, als wenn sie nur im Dünger wieder zum Vorschein kommen. Er wies darauf hin, wie wichtig es ist, daß das Futter nicht zu schnell den gesamten Verdauungs-Apparat passiert und wodurch dies bewirkt wird, sowie, daß die weise Einrichtung der Natur andererseits auch wieder die Fortbewegung regulliert und somit Verstopfungen vorbeugt. Außer den Maul-Speichelrüsen, den Labdrüsen und der Leber, welche jede für sich einzelne Futterstoffe verdaulicher zu machen berufen sind, machte er noch auf die Pankreasdrüsen aufmerksam, welche zuerst noch einmal alle Futterstoffe verdaulicher machen sollen, die bis dahin dem Einfluß der Verdauungssäfte entgangen sind. Er erklärte, wie man durch Bewegung im Freien sehr günstig auf die Entwickelung und Tätigkeit dieser Pankreasdrüsen wirken kann und es wird dadurch leicht verständlich, was auch auf der Winterschule Trebnitz noch viel ausführlicher durchgenommen wird, daß gerade für die noch wachsenden, jugendlichen Tiere reichliche Bewegung im Freien durch nichts ersetzbar ist, zumal diese Bewegung noch andere günstige Wirkungen ausübt.

Provinzielles.

— [Der Besuch des Kronprinzenpaares in Schlesien.] Ueber die Teilnahme des Kronprinzen am Oelser Kriegerverbandsfest zu Bernstadt wird von dort berichtet: Für Bernstadt war der Sonntag ein großes Fest. Zum Empfange des Kronprinzen, der dort eine Parade über die zum 25jährigen Jubiläum vereinigten Vereine des Kreiskriegerverbandes Oels abnehmen wollte, hatte sich die Stadt prächtig geschmückt, und vor dem Rathause war eine Tribüne für Damen aufgeschlagen. Um 3¼ Uhr erschien bei herrlichem Wetter der Kronprinz im Automobil, begrüßt von brausenden Hurrarufen und der Nationalhymne. In seiner Begleitung befand sich der erste Adjutant, Oberstleutnant von Oppen. Der Wunsch der Bernstädter, daß auch die Kronprinzessin mitkommen würde, ging nicht in Erfüllung. Der Kronprinz wurde von dem dem Verbandsführer Graf Pfeil (Wildschütz), Landrat Graf Kospoth und Bürgermeister Herrmann empfangen. Bürgermeister Herrmann gab der Freude der Stadt über den Besuch ihres hohen Lehnsherrn Ausdruck mit Versicherung unwandelbarer Treue zu Kaiser und Reich und dem angestammten Herrscherhause. In liebenswürdiger Weise dankte der Kronprinz und schritt dann die Front der Kriegervereine ab, manchen der Führer und Veteranen mit einem freundlichen Wort erfreuend. Schließlich nahm er den Vorbeimarsch der Vereine entgegen. Den ersten Zug der Bernstädter führte Bürgermeister Herrmann, dann folgten in ausgelester Reihenfolge Hundsfeld, Julinsburg, Oels, Groß-Graben, Schmolin, Wielguth, Groß-Welgeldorf, Pangau, Klein-Elguth, Wahnitz, Postwitz, Stronn, Groß-Zollnitz, Pontwitz, Lampersdorf, Buchwald, Groß-Mühlatschütz, Sakrau-Pawelwitz, Zuckau, Peuke-Sibyllenort, Mühlwitz usw. Die Zahl der Krieger dürfte gegen 1500 betragen haben. Der Kronprinz richtete zuletzt noch freundliche Abschieds- und Dankesworte an einige Herren von Stadt und Kreis und bestieg dann unter Hurrarufen und Tücherschwenken der Menge sein Automobil. Für die Kronprinzessin, auf deren Mitterscheinen man noch bis zuletzt gehofft hatte, wurde dem Kronprinzen im Augenblick des Abschiedes ein schöner Rosenstrauß überreicht.

Oels, 17. Juni. Das kronprinzliche Ehepaar ist nach Potsdam zurückgereist. Am 18. Juni, vormittags, wohnt der Kronprinz in Vertretung des Kaisers der Feier der Grundsteinlegung des Reichsmilitärgerichts in Charlottenburg bei. Die Kronprinzessin reist am 19. Juni nach Bremen und Bremerhaven, um an einer Fahrt mit dem Schnelldampfer „Kronprinzessin Cecilie" vom Norddeutschen Lloyd teilzunehmen. Am 20. Juni trifft die Kronprinzessin mit dem Kronprinz in Bremen zusammen, um sich für die Dauer der Kieler Woche gemeinsam nach Kiel zu begeben.

Oels, 18. Juni. Die Abreise der kronprinzlichen Herrschaften erfolgte gestern abend mit dem fahrplanmäßigen Zuge vom Bahnhof Oels ab. Nach der Abendpürsche im Revier Ludwigsdorf traf das Kronprinzenpaar kurz nach 9½ Uhr auf dem Bahnhofe Oels ein, wo sich eine große Menschenmenge eingefunden hatte. Das Abendessen, an dem außer dem Gefolge noch Graf Finkenstein teilnahm, wurde im Salonwagen eingenommen. Unter Hurrarufen verließ der Zug kurz nach 10 Uhr den Bahnhof.

(Schles. Ztg.)

Oels, 18. Juni. Gestern gegen abend unternahm das Kronprinzenpaar eine letzte Wagenpürschfahrt, die mit Einbruch der Dämmerung, nachdem der Kronprinz noch einen Bock erlegt hatte, endete. Im Wagen fuhren die Herrschaften sodann nach dem Bahnhofe in Oels, wo sie, vom Publikum freudigst begrüßt, geraume Frist vor der Abfahrtszeit anlangten und nebst dem kronprinzlichen Jagdgast Grafen Finck zu Finckenstein und dem Gefolge im Wartesaal erster Klasse die Abfahrt des Zuges erwarteten. Als der Kronprinz und die Kronprinzessin, beide in Jagdkostüm, sodann ihren Salonwagen bestiegen hatten und sich noch am Fenster zeigten, setzte sich der Zug unter enthusiastischen Kundgebungen des zahlreich auf dem Bahnsteige angesammelten Publikums in Bewegung. Der Besuch ist in jagdlicher Beziehung recht erfolgreich gewesen — der Kronprinz hatte zehn, und Graf Finck zu Finckenstein acht Böcke erlegt. („Lokomotive.")

Liegnitz, 15. Juni. Den Tod auf den Eisenbahnschienen suchte und fand ein hiesiges Dienstmädchen. Wie das „L. Tgbl." berichtet, warf sich, aus Liebesgram gestern in später Abendstunde das Dienstmädchen Fache aus Maltzsch bei dem Bahnübergange von Liegnitz nach Boberau vor einen Zug der Strecke Liegnitz—Arnsdorf und wurde so furchbar verstümmelt, daß der Tod sofort eintrat. Die Leiche wurde heute früh nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. Das Mädchen soll einen Abschiedsbrief von einem Verehrer in einer auswärtigen Garnison erhalten haben. Diesen Umstand soll sie sich so zu Herzen genommen haben, daß sie trotz guten Zuredens ihrer Herrschaft den Verzweiflungsschritt tat. — Kurz vor der Tat hatte das Mädchen den Bahnbeamten, die sich über ihren Aufenthalt in der Nähe der Bahn wunderten und sie darüber befragten, angegeben, sie sei aus Lindenbusch und aus Jauer gebürtig. Sie gab dann an, von jemanden dort erwartet zu werden. Obgleich dies an dieser Stelle unwahrscheinlich klang, blieb sie bei ihrer Angabe. Als nun der Zug 12 vorbeifahren wollte, sprang sie schnell aufs Bahngleis, ohne daran gehindert werden zu können.

Sprottau, 15. Juni. Einen verhängnisvollen Ausgang nahm eine in fröhlichster Stimmung begonnene Automobilfahrt, an der der Besitzer des Autos, der praktische Arzt Dr. Sauer und dessen Gattin aus Sorau, die Rentiere Fräulein Ida Heinrich aus Sprottau und der Einjährige Hermann vom Sprottauer Artillerie-Regiment teil nahmen. Man befand sich in voller Fahrt auf der Chaussee nach Sorau, als an einer scharfen Chausseeblegung plötzlich die Steuerung des sonst sehr stabil gebauten Kraftwagens versagte. Dr. Sauer, der das Auto persönlich leitete und die ernste Gefahr sofort überschaute, zog alsbald die Bremsen mit aller Kraft an. Dies hatte aber zur Folge, daß sich der schwere Wagen infolge der immensen Schwungkraft überschlug und die Insassen teils hinausschleuderte, teils unter sich begrub. Der Einjährige Hermann wurde stark blutend unter dem Wagen hervorgezogen; er hatte anscheinend schwere Verletzungen am Kopfe und eine Gehirnerschütterung davongetragen. Fräulein Heinrich erlitt einen komplizierten Bruch des rechten Armes, während Dr. Sauer und dessen Gattin mit leichteren Verletzungen davonkamen.

Bad Flinsburg, 16. Juni. Gestern abend in der 6. Stunde kam der Klempnermeister Guttmann aus Warmbrunn mit seiner Frau noch einem Herrn und einer Dame mit seinem Automobil nach hier gefahren. Als das Automobil die Brunnenstraße herunterfuhr, versagte die Bremsvorrichtung und bei der Oberförsterei fuhr das Auto mit großer Gewalt an die dort stehenden Chausseesteine und Bäume, wobei es sich ein paarmal in der Luft überschlug. Frau Guttmann blieb mit schwerer Kopfverletzung unter dem Automobil liegen und konnte nur mit Mühe hervorgezogen werden. Die übrigen Insassen trugen nicht gefährliche Wunden und Hauptabschürfungen davon.

— Bad Flinsberg, 17. Juni. Gestern morgen in der 4. Stunde brach in dem Hause des Herrn Ulbrich auf der sogenannten „Walze" am Quels auf bis noch nicht aufgeklärte Weise Feuer aus. Gerettet konnte außer dem Vieh weiter nichts werden. Ein Dienstmädchen, das schon auf der halben Treppe war, ging noch mals zurück und fand dabei in den Flammen ihren Tod.

Glogau, 16. Juni. Ein Einbruch in eine Gruft wurde dieser Tage in Schönau hiesigen Kreises verübt. In der katholischen Kirche in Schönau b findlichen Gruft befinden sich 14 Särge in denen die vielleicht vor 100 Jahren beigesetzten Leichname der Familie von Zedlitz ruhen. Diese Särge sind alle durcheinander geworfen, durchgewühlt und zum Teil zerschlagen worden. Auch wurde ein vollständiges Mannsskelett aus einem Sarg herausgenommen und an die Wand gestellt. Die Gruft ist seit längerer Zeit nicht mehr fest verschlossen gewesen. Von den Einbrechern und Leichenschändern fehlt jede Spur.

Vermischtes.

— [Wiederaufbau der Berliner Garnisonkirche.] Der Kaiser hat mit dem Kirchenkollegium der abgebrannten alten Garnisonkirche deren Wiederaufbau beraten. Das Ergebnis der ausführlichen Besprechungen ist, daß die Kirche nach dem Wiederaufbau im äußeren Bilde möglichst dem umgestalteten Bau vom Jahre 1900 gleichen soll, wenn allerdings verschiedene Abänderungen beschlossen worden sind. Ein wenig verändertes Bild wird nur der Altarraum zeigen. Die Kosten des Aufbaues werden 6—700.000 M. betragen, wozu die nahezu ½ Mill. M. ausmachende Versicherungsentschädigung verwendet wird.

— [Aufstieg des Grafen Zeppelin.] Dienstag nachmittag wird, wie aus Friedrichshafen gemeldet wird, mit der Füllung des

(Fortsetzung in der Beilage.)

— Warum baden Sie nicht mit dem neuen eisenhaltigen Mutterlangen-Badesalz „Neurogen" des Dr. med. Alwin Müller, Leipzig V 1 Es ist unbestritten das Beste aller Badesalze, weil es sich am schnellsten im Badewasser löst und weil man Salzabreibungen des Körpers damit vermeiden kann, die die Wirkung der Solbäder noch erheblich verstärken. Die aus „Neurogen" bereiteten Solbäder wirken außerordentlich anregend auf Herz, Blutbildung und Blutzirkulation. Sie beeinflussen sowohl den Stoffwechsel, als auch die physiologische Tätigkeit des Drüsensystems günstig und erzeugen gesunden Schlaf ohne Anwendung von Betäubungsmitteln. Viele Unterleibsleiden der Frauen heilen durch konsequente Anwendung von Neurogen-Solbädern ohne Operation. Gegen englische Krankheit und Scrophulose der Kinder, wie auch gegen viele Nervenkrankheiten, insbesondere aber gegen Neurasthenie und Rückenmarksdarre ist ihre Wirkung ausgezeichnet. Besonders eignen sich Neurogen-Solbäder für solche Kranke, deren Baderlaub zu kurz bemessen ist. Wenig bemittelte Kranke können eine Badekur zu Hause durchführen, weil das Neurogen sehr billig ist. 100 kg davon kosten ab Bahnhof Leipzig nur Mk. 6,30, 50 kg Mk. 4,25, 22 kg Mk. 2,70. Probepakete à 5 kg sind für Mk. 1,75 franko jeder deutschen Poststation vom Hersteller Dr. med. Alwin Müller, Leipzig V erhältlich. Prospekt und Gebrauchsanweisung gratis.

Allerlei „dumme" Kinder. Das Wort Dummheit wird von den Menschen unendlich oft angewendet, zur Zeit und zur Unzeit, mit und ohne Ueberlegung, im wahren und im falschen Sinne. Vieles wird als dumm bezeichnet, was mit diesem Begriff eigentlich gar nichts zu tun hat. Keine Mutter sollte versäumen, den hochinteressanten Artikel darüber zu lesen, der in der neuesten Nummer der in ihrer Art einzig dastehenden Monatsschrift „Kindergarderobe", Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57, steht. Dieses billigste und großartig redigierte Blatt bietet in jeder Nummer vielfältige Beschäftigung und Unterhaltung der Kleinen sowie Belehrung der Mütter auf allen Gebieten bis zur Selbstanfertigung von Kinderkleidern. Abonnements auf „Kindergarderobe" zu 60 Pf. pro Quartal bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten. Gratis-Probenummern durch erstere und den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57.

— **Die Spargelernte** dieses Jahres war nach einem Bericht des in Frankfurt a. Oder erscheinenden praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau eine außergewöhnlich geringe. Schuld daran war nach der genannten Zeitschrift hauptsächlich der kalte Sommer des Vorjahres, der die Spargelwurzel nicht genügend gekräftigt hat, sodaß sie mit zu geringer Vorräten in den Winter gingen.

Standesamtliche Nachrichten.

Geburten: Am 6. Juni cr. dem Pferdeknecht Josef Jlorek aus Dominium Böhmwitz e. S. Am 6. Juni cr. dem Brauer Max Amst von hier e. S. Am 16. Juni cr. dem Barbier und Frieur Ernst Gebel von hier e. T. Am 11. Juni cr. dem Eisenbahnarbeiter Josef Kuropka von hier e. S.

Sterbefälle: Am 27. Mai cr. die verehel. Henriette Jondora aus Droschkau, Kreis Namslau 36 Jahre alt.

Kirchliche Nachrichten

Am 1. Sonntag n. Tr. den 21. Juni predigen:
Vorm. 7 Uhr Pastor Fuhrmann.
Vorm. 9½ Uhr Pastor Metz.
Nach dem Gottesdienst: Unterredung mit der konfirmierten Jugend.
Nachm. 2 Uhr Pastor Roy.
Kollekte für die Schlesischen Diospora Anstalten.
Montag, den 22. Juni abends 8 Uhr Bibelbesprechung Pastor Metz.
Mittwoch, den 24. Juni, Bibelstunde Pastor Roy.
Freitag, den 26. Juni vorm. 9 Uhr Beichte u. heil. Abendmahl Pastor Roy.
Amtswoche von Sonntag, b. 21. Juni ab Pastor Roy.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß nachstehende Pferdebesitzer zur Stellung der Pferde bei eventl. Brandfällen im Stadtbezirk Namslau und im Umkreise von 7,5 km in der Zeit vom **1. Juli bis Ende September 1908** verpflichtet sind:

1. Herr Wilhelm Müller, Bauergutsbesitzer,
2. „ Paul Müller, Stellenbesitzer,
3. „ Koschig, Landwirt,
4. „ Rob. Neugebauer,
5. „ Hartmann, Fleischermeister,
6. „ Wienschiers, Droschkenbesitzer,
7. „ Zimmer, Kaufmann,
8. „ Spätlich, Brauereibesitzer,
9. „ Lorenz, „
10. „ Piekonka, Landwirt,
11. „ W. Schiftan, Kaufmann,
12. „ Mikulsky, Landwirt.

Namslau, den 15. Juni 1908.

Der Magistrat. Schulz.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 20. Juni, abends 6½ Uhr,

Promenaden-Konzert auf dem Ringe.

Namslau, den 16. Juni 1908. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

Nachruf.

Durch den am 10. d. Mts. erfolgten Tod des

Herrn Kaufmann Robert Ploschke

hat der unterzeichnete Verein ein treues Mitglied verloren. Der Verewigte war in früherer Zeit eine lange Reihe von Jahren Direktor des Vereins und hat die Interessen der Genossenschaft in selbstloser Weise fördern helfen.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Namslau, den 15. Juni 1908.

Vorstand und Aufsichtsrat des Vorschuss-Verein zu Namslau.

Nur 4 Tage!

Grosser Saison-Ausverkauf!

Nur 4 Tage!

Mittwoch,	Donnerstag,	Freitag,	Sonnabend,
1. Juli	**2. Juli**	**3. Juli**	**4. Juli**

gelangen sämtliche **Restbestände** von **Sommer-Artikeln** zu **einzig dastehenden billigen** Preisen zum Verkauf.

1 grosser Posten von

Wasch- u. Seidenblusen, im Fenster etwas gelittten, bis **50%** Preis-Ermässigung.

Halbfertige Roben in { **Leinen** / **Batist** / **Seide** } dto.

Tuchkostüme / **Paletots** } mit bedeutender Preisermässigung.

Tüllkragen / **Chiffon- u. Straussfederboas** } mit bedeutender Preis-Ermässigung.

Wasch- und Kostümröcke jetzt von **3.50** Mk. an.

dto. Unterröcke jetzt von **2.50** Mk. an.

Staubmäntel jetzt von **5.25** Mk. an.

Grosser Posten **Waschstoffe, Zephyr, Leinen, baumw. Mousseline** von **38** Pfg. an.

Reinwoll. Mousseline, beste Qual., von **85** Pfg. an.

Schlaf-, Stepp-, Daunendecken. ● Fertige Couverts, Ueberlaken.

Leder- und Waschgürtel, ebenfalls im Fenster gelitten, von **65** Pfg. an.

Auf sämtliche nicht extra aufgeführten Sommer-Artikel ein Kassen-Rabatt von

15 %.

Batist-Blusen von 2.75 Mk. an.

Albert Bielschowsky.

Grosse Auswahl in Schürzen von 40 Pf an.

Sonntag, den 21. Juni 1908,
findet hierselbst das

4. Verbands-Fest

des

Kreiskriegerverbandes Namslau

in Verbindung mit dem

40. Stiftungs-Feste

des Krieger-Vereins Namslau

statt, wozu die geehrte Bürgerschaft von Stadt und Kreis Namslau ergebenst eingeladen wird.

PROGRAMM.

Früh 6 Uhr:	Reveille.
Nachm. 12—1 Uhr:	Empfang der mit der Eisenbahn ankommenden auswärtigen Vereine.
Nachm. 3 Uhr:	Aufstellung auf dem Ringe, Festakt, Parade, Festmarsch durch die Stadt. Ausmarsch nach dem Stadtpark.
Nachm. 4 Uhr:	**Großes Konzert** der Namslauer Stadtkapelle.

Entree pro Person 25 Pfge. — Kinder frei.
Militär zahlt kein Entree.

Im Vorverkauf bei den Herren Kaufmann **Freyer** und **Kruber** pro Person **20 Pfge.**

Der Vorstand des Kreis-Krieger-Verbandes. **Der Vorstand des Krieger-Vereins Namslau.**

Der chausseemäßige Ausbau
hiesiger Dorfstraße einschl. Lieferung der Materialien etc. soll an einen leistungsfähigen Unternehmer im Akkord vergeben werden.

Bewerbungen sind zunächst an das hies. Wirtschaftsamt zu richten.

Dominium Neudorf bei **Pitschen** O.-Schles.

Unsere geehrten Mitbürger bitten wir hierdurch ganz ergebenst, anläßlich des am **Sonntag, den 21. Juni 1908 stattfindenden Kreis-Krieger-Verbandsfestes und zu Ehren der auswärtigen Festgäste ihre Häuser beflaggen zu wollen**

Der Vorstand des Krieger-Vereins Namslau.
Schulz.

Krieger-Verein Namslau.

Die Kameraden des Vereins versammeln sich behufs Teilnahme am Festmarsch **Sonntag** den **21. Juni d. Js. nachmittags 2 Uhr im Vereinslokale.**

Anzug: Vereinsanzug mit Orden und Ehrenzeichen, darunter Bundes- bezw. Vereinsabzeichen.

Pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird bestimmt erwartet.

Der Vorstand.
Schulz.

Männer-Turnverein Namslau.

Zur Teilnahme am **Stiftungsfeste** des hiesigen Krieger Vereins tritt unser Verein **Sonntag, den 21. Juni 1908, nachm. Punkt 2½ Uhr** in Rückerts Garten an.

Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht. Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

M.-T.-V. „Jahn."

Zur Teilnahme am **Festzug des Krieger-Vereins** versammeln sich die Mitglieder **Sonntag nachm. 2½ Uhr** in **Rückerts Garten.**

Der Vorstand.

Feuerarbeiter-Innung zu Namslau.

Montag, den 13. Juli d. J., nachm. 2 Uhr findet das

Michaeli-Quartal

statt, wozu die Herrn Innungsmeister hierdurch eingeladen werden.

Tagesordnung:
1. Freisprechen von Lehrlingen,
2. Aufnahme von Lehrlingen,
3. Rechnungslegung a der Innung b der Sterbekasse,
4. Sonstiges.

Anmeldungen zum Prüfen von Lehrlingen sind bald beim Vorsitzenden Herrn Kintzer anzubringen. **Der Vorstand.**

Wer sein Grundstück verkaufen will

Diskret und schnell werden **Geschäfte, Grundstücke, Geschäfts** und **Wohnhäuser, Villen, Hotels, Mühlen, Landwirtschaften, Rittergüter** und alle industriellen Unternehmungen **verkauft** durch

A. Vollrath & Co.
Breslau, Karlstr. 7.
Centrale Berlin, Elsaßerstr. 21.

Da unser Verkaufsleiter in den nächsten Tagen dort und Umgegend anwesend ist, bitten um **sofortige Angabe der genauen Adresse.**
Kein Institut mit Zeitung oder Liste.

Eßkartoffeln verkauft **Bahnhofstr. 4.**

Zum Tanzvergnügen morgen Sonntag ladet ergebenst ein **Ernst Maskos.**

Noch Beilage.

Einladung zum Abonnement

auf das

„Namslauer Stadtblatt."

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Mit Nummer 51 beginnt ein neues Abonnement auf das **„Namslauer Stadtblatt"**, welchem in beiden Ausgaben das **„Illustrierte Unterhaltungsblatt"** gratis beigegeben wird.

Das **„Namslauer Stadtblatt"** bringt **Leitartikel**, die knapp und gemeinverständlich die laufenden Tagesfragen parteilos besprechen. Eine **politische Uebersicht**, welche das Wissenswerte auf dem Gebiete aller Länder enthält, ausführliche **lokale** und **provinzielle Nachrichten.**

Das sorgfältig gewählte **Feuilleton** bringt nur Erzählungen und Novellen aus der Feder der beliebtesten Autoren.

Inserate finden in dem „Namslauer Stadtblatt" **zweckentsprechende Verbreitung** und haben somit **sicheren Erfolg.**

Durch den niedriggestellten Preis von nur 1 Mk., mit Abtrag 1,15 Mk., durch die Post bezogen 1,18 Mk., ist es Jedermann ermöglicht, auf das „Namslauer Stadtblatt" zu abonnieren.

Bestellungen auf das „Namslauer Stadtblatt" werden von allen Kaiserlichen Postanstalten, von der Expedition: Andreas-Kirchstraße 18, und von Frau Mummert entgegengenommen.

Hochachtungsvoll

Die Expedition des „Namslauer Stadtblattes."

Atelier für künstlichen Zahnersatz.

Plomben, Zahnziehen, Nervtöten rc.

Paul Lachmund, Dentist,

Namslau.

Ring- und Andreaskirchstr.-Ecke,

im Hause des Herrn Kaufm. Wziontok.

1908er Füllung.

Karlsbader Mühl u. Schloss, Marienbader Kreuz, Kissinger Rakoczy, Ober-Salzbrunnen u. Martha-Quelle, Emser, Kränchen, Bitterwässer, Fachinger, Biliner etc. Badesalze, Soolen.

Oscar Tietze.

Germania-Drogerie.

Arbeitertagebücher

empfiehlt **O. Opitz.**

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Heimgange meines geliebten Mannes, unseres guten Vaters, spreche ich auf diesem Wege innigsten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen

Marie Ploschke

geb. Martens.

Spareinlagen und Depositengelder

nehmen wir täglich von Mitgliedern und Nichtmitgliedern an, und gewähren unsern Mitgliedern

Wechsel-Darlehen und Kredit in laufender Rechnung

zu mäßigen Zinsen.

Geschäftsstunden von vormittag 9 Uhr bis nachmittag 1 Uhr.

Vorschuß-Verein zu Namslau,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Soeben erschienen in reicher Ausstattung:

Schlesien

Illustrierte Monatsschrift

zur Pflege heimatlicher Interessen.

Heft 9

Vom Wandern und Reisen.

mit 3 ganzseitigen Kunstbeilagen und ca. 40 Textillustrationen.

Inhalts-Verzeichnis:

Kunstbeilagen.
Das Piastenschloss in Liegnitz. Von Prof. R. Knötel.
Kolonie Strickerhäuser i. Rsg. Von F. Peltz.
Die Hampelbaude. Von Prof. R. Knötel.

Gedichte.
Willkommen am Katzbachstrand. Von Matzker.
Beim Lebensfest.
Glück und Ende.
Heimat.

Rundschau (Mit 5 Bildern im Text.)
Prinz Emil von Schönaich-Carolath †. — Persönliches. — Die Verwaltung der Herrschaft Kamenz. — Die Einweihung der Kaiser Friedrich-Gedächtnis-Kirche in Liegnitz. — Die Einweihung des Hellmann-Denkmals in Neisse. — Ein Denkmal für die Katzbachschlacht. — Bosse-Denkmal in Schreiberhau. — Heimatschutz. — Der Einsturz der Görlitzer Stadthalle. — Kunst. Vermächtnisse. — Totenschau. — Industrie. — Schlesische Chronik. — Zu unseren Kunstbeilagen.

Abhandlungen.
Die Gröditzburg. Mit 3 Bildern.
Von der Familie Schaffgotsch (Aeltere Zeit bis 1742.) Von Professor Dr. Nentwig. Mit 3 Bildern.
Graf Goetzen und die Verteidigung Schlesiens im Jahre 1806/07. Von H. v. Strauch. Mit 4 Bildern.
Schlesische Lehrer als Dichter. Von Th. Kober. Mit 4 Bildern.
Liegnitz als Touristenstadt. Mit 4 Bildern.
Die Westkarpathen. Von P. Muschalek. Mit 3 Bildern.
Die Breslauer Hütte im Oetztale und das Schlesierhaus in der Hohen Tatra. Von Dr. Habel. Mit 3 Bildern.
Auf den Freystädter Hügeln. Von Clemens Baier. Mit 2 Bildern.
Strickerhäuser im Riesengebirge. Von F. Peltz. Mit 5 Bildern.
Bad Ziegenhals. Von O. Hinke. Mit 2 Bildern.
Bad Charlottenbrunn. Mit 2 Bildern.

Belletristik.
Unter den Huschken. Eine schlesische Pfingst-Geschichte. Von Eugen Stangen.
Träumereien eines „Nöbliertea." Von Otto Drahein.

Literatur. Briefkasten. — Vereins-Nachrichten. — Inserate.

Abonnement pro Quartal Mark 3,—. Einzelpreis pro Heft Mark 1,25.

Bestellungen nimmt entgegen:

G. SIWINNA, Kattowitz.

Probe-Hefte bitte zu verlangen.

Breslau Gartenstr. 48 52 **Seiler** Berlin W. Schillstrasse 9

LIEGNITZ

Grösste Pianofortefabrik Ost-Deutschlands

40000 im Gebrauch

25 Auszeichnungen. Kgl. Preuss. Staatsmed.

Ideal- Flügel * Pianinos * Harmoniums

Neue feinste

Matjesheringe

empfiehlt **Fritz Melzer.**

Konkurs Berthung Büchereegul., Steuererklärung, Reklamat. a. auswärts, Auskunft grat. (Sicher u. diskr.) **Kfm. Büro „Profit", Gleiwitz.** — Telefon 1197.

Ein noch gut erhaltener

Eisschrank

steht zum Verkauf **Bahnhofstr. 2c.**

„Superior"-Fahrräder

u. Zubehörteile

Und die vorzüglichsten und im Gebrauch **billigsten!**

Hervorragend schnell und leicht gehend und sehr solide

Waffen

Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen Taschen- u. Wanduhren, Sprechmaschinen.

Preisliste Gegen Einsendung unseres Fabrikats Preisliste gratis.

Hans Hartmann, A. G., Eisenach 407

!Grundstücksbesitzer!

Wer ein Stadt- oder Land-Grundstück verschwiegen und günstig verkaufen will, wer Hypothek oder Teilhaber sucht, sende sofort seine Adresse an den

Reichs-Central-Markt

Berlin W. 15, Kaiser-Allee 204 5.

Vertreter in nächsten Tagen anwesend!

Besuch kostenlos! Kein Agent!

Feinster

Gebirgs-Himbeersaft

von **frischer Sendung** empfiehlt billigst.

Fritz Melzer.

Apostolische Gemeinde, Langestr. 20, Sonntag d. 21. Juni, nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Künstliche Zähne,
Plombieren, Zahnziehen, Nervtöten ꝛc.
Oscar Dalibor, Dentist,
Namslau, Ring 18 I. Etg.

Wer sein Grundstück
ohne Provisionsvorschuß
verkaufen will!
Rittergüter, Landwirtschaften, Ziegeleien, Grundstücke, Geschäfts- u. Wohnhäuser, Villen, Hotels, Mühlen und alle industriellen Unternehmungen werden diskret und schnell verkauft durch das altbekannte
Bureau Centrum, Berlin
Landsbergerstr. 57
(Gesetzlich eingetragene Firma).
Wer **Hypotheken** aufzunehmen sucht, wende sich vertrauensvoll an unser Bureau. Da unser Vertreter in den nächsten Tagen dort anwesend ist, bitten um Angabe der genauen Adresse. **Der Besuch ist kostenlos.**

Vincenz Zurawski
Weinhandlung
offeriert in bekannter Güte
diverse
Mosel-, Rhein-, Rot und Ungarweine,
sowie
Portwein, Cherry, Madeira und Malaga,
deutschen und französischen
Sect,
deutschen und französischen
Cognac
sowie
Liqueur,
echten Jamaika-Rum.
Gleichzeitig empfehle meine komfortabel eingerichteten
Altdeutschen Weinstuben
einer gütigen Beachtung

Zur Sommerszeit besonders wertvoll ist
MAGGI's Würze, denn die Hausfrau macht gern kurze Küche und hilft damit mit einigen Tropfen Maggi's Würze nach. In allen Flaschengrössen und nachgefüllt angelegentlichst empfohlen von der
Germania-Drogerie Oscar Tietze, Namslau, Schützenstr. 11.

Ein „echtes Scheuer-Paket" für 10 Pfennige erhältlich.
Beachtet das S im Hufeisen.
Unerreicht an Wohlgeschmack-Nährwert-Ergiebigkeit
SCHUTZ-MARKE
Warnung vor Fälschungen.
Echt! Überall zu haben! **Echt!**
Scheuer's Doppel-Ritter-Kaffee.

Gutes Pferdeheu
kauft direkt von der Wiese
G. Fuhrig.

8 Stück gebrauchte complette
Fenster
(gut erhalten) billig zu verkaufen bei
Fritz Melzer.

Vornehm
wirkt ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.**
Alles dies erzeugt die allein echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul.
à St. 50 Pf. bei **Oscar Tietze,** Drogerie.

Eine massive Scheune
bald zu verpachten ev. zu verkaufen. Näheres zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Plüss-Staufer-Kitt
ist das beste zum Kitten zerbrochener Gegenstände.
Zu haben bei **Oscar Tietze,**
Germania-Drogerie.

Schuhmacher-Schemmel
wieder am Lager zu billigsten Preisen.
C. Gallert,
Drechslermeister.

Mehr als 50 Millionen Dosen
Globus
Putzextrakt
versend. alljährlich d. allein. Fabr.
Fritz Schulz jun. A.-G. Leipzig.

Flechten
offene Füsse
Bein-Schäden, Beingeschwüre, Adersalze, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
gesund zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
Dose 50 Pf. und 85 Pfg. Dose Mark 1.—.
Dauerheilungen gehen täglich ein.
Nur echt in Original-Packung weiss-grün-rot u. Firma Rich. Schubert & Co., Wolfenbüttel.
Nachahmungen weise man zurück.
Zu haben in den meisten Apotheken.

Miets-Verträge
sind zu haben in der
Opitz'schen Buchdruckerei.

Ein Schuhmachergeselle findet bald oder später dauernde Beschäftigung.
A. Janietz.

Kräftigen Arbeitsburschen
stellt **sofort** ein
Bruno Bohla, Steinmetzmeister.

Ein Kutscher
zum sofortigen Antritt gesucht
H. Knaebel. Spediteur.

Eine Wohnung, parterre, und eine Stube mit Kammer zu vermieten bei
Florian, Böhmwitz.

Eine Wohnung im 2. Stock, vornheraus, bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett und Küche, ist zu vermieten und bald oder später zu beziehen.
Oscar Sittenfeld.

Eine freundl. Wohnung nebst Beigelaß ist per 1. Juli cr. z. verm. u. z. bez. **Wilhelmstr. 8.**

Das Haus Schützenstraße 14
(Klempnerei Maschner)
ist zum **2 Juli 1908** zu vermieten.
Adolf Grimm.

Eine Wohnung, bestehend aus 4—5 Zimmern, ist per bald oder 1. Oktober zu beziehen.
Robert Liehr, Wilhelmstr. 5.

Für den Monat Juli
werden
Neubestellungen
auf das
„Namslauer Stadtblatt"
schon jetzt entgegengenommen.
Ein **Probe-Abonnement** wird jeden überzeugen, daß das „Namslauer Stadtblatt" über alles Wissenswerte aus nah und fern schnell und zuverlässig unterrichtet. Bestellungen nehmen alle Postämter, Landbriefträger, Frau Mummert, Klosterstr., sowie die Geschäftsstelle in Namslau, Andreas-Kirchstr. Nr. 18, entgegen.

neuen Luftschiffes des Reitergenerals Grafen von Zeppelin begonnen, das alsdann, begleitet von den aufrichtigsten Wünschen der gesamten deutschen Nation, zum ersten Male den Flug durch die Lüfte antreten wird. Das neue Luftschiff Modell 4 liegt vollständig fertig in der schwimmenden, vom Reiche gebauten Halle und weist einige Veränderungen gegen das vorhergehende auf. Bei 135 Meter Länge und 13 Meter Durchmesser faßt es 12.000 Kubikmeter Gas. Der Effekt beider Motore ist auf 220 Pferdestärken erhöht, während die Seitensteuer diesmal an den Enden des Flugkörpers stehen. Das Luftschiff trägt bei voller Ausrüstung für eine dreißigstündige Fahrt noch 2100 Kilogramm Ballast. Für die Erholungen der abzulösenden Mannschaften ist bei der Neukonstruktion ein Schlafraum eingebaut. Es ist das größte und imposanteste Luftschiff, das bislang irgendwo geschaffen ist. Nach einer kürzeren Probefahrt wird die Bewältigung einer in gerader Linie mindestens 400 Kilometer langen Flugstrecke, die wohl im wesentlichen nach Norden gerichtet sein wird, mit eventueller Zwischenlandung in Angriff genommen. Der Tag der Dauerfahrt ist augenblicklich noch unbestimmt. Durchweg wird Automobil-Verfolgung stattfinden.

Metz, 14. Juni. An der linken Seite des Eingangsportals am neuen Personenbahnhof ist die lebensgroße Statue des früheren Korpskommandeurs des XVI. Armeekorps, Grafen v. Haeseler, als Rolandsfigur angebracht und, nachdem der Graf dieselbe besichtigt hatte, von dem Gerüste befreit worden. Als Vorlage zu der eigentlichen Rolandssäule, in die die Statue eingelassen ist, scheint dem Bildhauer des Hamburger Bismarckdenkmal, wenn auch in verkleinertem Maßstabe vorgeschwebt zu haben. Der mächtige, mit dem Reichsadler geschmückte Schild reicht aber von den Füßen bis zur Brust, verdeckt also den ganzen Unterkörper der Figur. Das Schwert in der rechten ist ein außergewöhnlich breites, altpreußisches Ritterschwert. Die Gesichtszüge sind außerordentlich gut getroffen. Dem Grafen v. Haeseler wurde die erste Photographie des Denkmals überreicht.

— Unglück beim Segeln. Wie aus Kiel berichtet wird, wird ein mit vier Matrosen von der Torbedobootsdivision besetztes Segelboot vermißt. Da Teile des Boots angeschwemmt wurden, wird vermutet, daß es gekentert und die Insassen ertrunken sind.

— [Das Tremessener Eisenbahnunglück vor Gericht.] Vor dem Gnesener Landgericht begann am Montag der große Prozeß wegen des furchtbaren Eisenbahnunglück von Tremessen, daß in der Nacht vom 6. zum 7. August vorigen Jahres insgesamt 11 Opfer gefordert hatte. Es sind 13 Eisenbahnbeamte verschiedener Chargen angeklagt. Der Hauptangeklagte ist der 34jährige bisher unbestrafte Eisenbahnblätar Max Bojohr. Ferner sind angeklagt der Hilfsrottenführer Warnick, der Hilfsbahnmeister Brancieck, die Streckenarbeiter Sommerfeld und Hersig und die Lotomotivführer Bargel und Tiedemann. Die Angeklagten Bojohr, Warnick, Brancieck, Bargel und Tiedemann werden beschuldigt, durch Vernachlässigung ihrer Pflicht einen Eisenbahntransport gefährdet zu haben, mit dem Erfolg, daß Menschen getötet wurden. Die Angeklagten Sommerfeld und Hersig werden weiter beschuldigt, in fahrlässiger Weise an dem Oberbau der Strecke Posen—Thorn durch Auskofferung und Lösung von Laschenbolzen sowie durch Nichtbeachtung von Signalen eine Eisenbahnanlage so geschädigt zu haben, daß ein Eisenbahnzug dadurch in Gefahr geriet. Sämtlichen Angeklagten wird noch zur Last gelegt, die nötige Aufmerksamkeit außer Acht gelassen zu haben, zu der sie durch ihr Amt besonders verpflichtet waren. Eine weitere Nachtragsklage ist im Laufe der Untersuchung noch gegen den Lokomotivführer Kriegel, die Schaffner Möge und Proschmann und die Hilfsbremser Polentia, Müller und Duhr erhoben worden, die den Güterzug, der kurz vor dem D-Zuge die Unfallstelle passierte, begleiteten, und die die Wahrnehmung machten, daß die Ausbesserungsstelle nicht mehr sicher sei, die aber trotzdem keine Signale gaben.

— [202.422 Mark Geldstrafe.] Zu einer Nachsteuer und Geldstrafe von insgesamt 202.422 M. verurteilte die Strafkammer in Ravensberg in Württemberg den 44jährigen Mühlenbesitzer Maucher wegen Branntweinsteuerhinterziehung, die er seit dem Jahre 1902 verübt hat. Im Falle der Nichtbeitreibung dieser Summe tritt anstelle von je 15 M. ein Tag Gefängnis, doch darf die Gesamtfreiheitsstrafe die Dauer von einem Jahre nicht übersteigen.

— [Mit Säugling und Kinderwagen ins Gefängnis.] Im Gerichtsgebäude an der Elisenstraße zu Leipzig meldete sich dieser Tage eine junge Frau zur Abbüßung einer zweitägigen Gefängnisstrafe. Sie erschien jedoch nicht allein, sondern brachte einen Kinderwagen mit, der einen Säuglingbarg. Es blieb nichts anderes übrig, als Mutter, Kind und Kinderwagen zusammen in die Zelle zu bringen, da die Frau ihr Kind allein nicht zu Hause lassen konnte. Hoffentlich wird dem jungen Erdenbürger seine erste Freiheitsstrafe nicht schaden.

— [Kalibergröße und Treffwahrscheinlichkeit.] Je größer das Kaliber der Geschütze, um so größer ist auch die Treffsicherheit. Diese Tatsache hat ihre Begründung hauptsächlich darin, daß die schweren Geschosse weniger durch den Widerstand der Luft beeinflußt werden. Die größere Treffsicherheit der schweren Geschütze hat in England und in anderen Staaten hauptsächlich dazu geführt, die Mittelartillerie mehr und mehr verschwinden zu lassen. Die größere Durchschlagskraft und höhere Sprengwirkung kam noch hinzu. Bei den neuesten Schießübungen in der amerikanischen Marine erzielten die 30,5 cm durchschnittlich über 30 v. H. Treffer, während die mittleren Kaliber nicht über 27 v. H. und die leichteren nicht über 16 v. H. kamen. In der englischen Marine erzielten 30,5 cm-Geschütze sogar 76 v. H. Treffer, während die mittleren und leichten Geschütze annähernd dieselben Resultate wie die amerikanischen hatten.

— [Von einem Bullen getötet.] In Brodersdorf bei Rostock wurde ein Hofbesitzer von einem wütenden Bullen getötet. Aus Qual vor den Fliegen hatte sich das Tier im Stalle losgerissen und zunächst den Kuhfütterer angegriffen. Es riß ihm mit seinen Hörnern die rechte Lende auf und schleuderte ihn dann unter einen Wagen. Mit einer Forke bewaffnet, eilte der 61jährige Hofbesitzer zur Hilfe; das Tier nahm den Mann auf seine Hörner und warf ihn mit solcher Wucht gegen eine Stallwand, daß der Besitzer mit gespaltenem Schädel zu Boden fiel. Dann trampelte das Tier mit den Füßen auf ihm herum. Während es dem schwerverletzten Kuhfütterer gelungen war, das niedrige Dach eines Wagenschuppens zu erklettern, waren auf die Hilferufe der Frau inzwischen Leute vom Felde eingetroffen, die zunächst auf das Tier mit Schrot schossen und später fesselten, um es schlachten zu lassen. Der schwerverletzte Kuhfütterer mußte nach Rostock ins Krankenhaus gebracht werden.

— Eine furchtbare Sturmkatastrophe wird aus Hinter-Indien gemeldet. Aus Batavia eingetroffene Nachrichten bringen Kunde von einer schrecklichen Katastrophe. Am 18. Mai gingen bei einem Sturm unweit Marunda acht Proas (Boote der Malaien) voll Reisschnittern und Schnittern nebst Kindern unter. Vielundert bis fünfhundert Menschen ertranken. In Priok und Tjilitjing wurden vom Meere am nächsten Morgen Hunderte von Leichen angespült.